

# ERSCHEINUNG DES HERRN

*Jes 60,1-6; Eph 3,2-3a.5-6; Mt 2,1-12*

**Der Unsichtbare ist sichtbar erschienen!**

**E**s fehlt uns heute an vielem, worüber wir uns an diesem Tag normalerweise freuen: An erster Stelle sind es unsere Kinder, die als Sternsinger mit viel Mühe und Engagement die gute Botschaft von der Geburt Christi verkündigen und den Ärmsten unserer Welt helfen. Normalerweise feiern sie heute den Gottesdienst mit uns – mit ihren bunten Kleidern und ihren Liedern. Heute ist das wegen des Lockdown nicht möglich. Und sie fehlen...

Aber auch die liturgische Gemeinschaft fehlt uns – wir sind hier nur als eine ganz kleine Gruppe um den Altar versammelt, die stellvertretend für viele andere das Fest der *Erscheinung des Herrn* feiert. Viele andere, die zu unserer Gemeinde gehören, feiern von zuhause aus und im Geiste verbunden mit, aber wir spüren, dass die sichtbare Gemeinschaft fehlt. Unsere physischen Augen sehen die Gemeinschaft nicht. Wir sind füreinander unsichtbar – die Wände sowie die Entfernung verhindern die Sichtbarkeit unserer Gemeinschaft. Dennoch sind wir verbunden und bilden eine einzige feiernde Gemeinschaft.

**D**as bringt uns schon auf die Spur dessen, was die Liturgie der Kirche heute feiert: das *Fest Erscheinung des Herrn, Epiphanie*. Es ist ein Fest, das daran erinnert, dass **in der Menschwerdung Christi der unsichtbare Gott sichtbar geworden ist.**

**D**ie Hauptakteure der heutigen Ereignisse kommen von weiter Ferne. Die Weisen legen einen langen Weg zurück, um das Kind zu finden. Und vieles in dieser Erzählung bleibt geheimnisvoll und wohl mehr angedeutet als erklärt. Vieles spricht eher symbolisch denn direkt zu uns. Das Festereignis, das heute im Zentrum steht, wird von der Liturgie vielmehr aus den vielen feinen biblischen Fäden gewoben. Die Frohe Botschaft dieses Tages lautet: **Der Unsichtbare hat sich uns mitgeteilt. Der Unbegreifliche hat sich offenbart. Der im unzugänglichen Lichte Wohnende hat sich sichtbar, erreichbar gemacht – in der Geburt seines Sohnes.** Und, zweitens, **diese Botschaft gehört nicht nur einigen wenigen Auserwählten, sondern vielmehr allen Menschen.**

Jesaja verkündigt voll Freude: *„Jerusalem, die Herrlichkeit des Herrn geht strahlend über dir auf. Denn siehe, Finsternis bedeckt die Erde und Dunkel die Völker, doch über dir geht strahlend der Herr auf, seine Herrlichkeit erscheint über dir“* (Jes 60,1-2). Was die Völker nicht aus eigener Kraft sehen können, wird mitten im auserwählten Volk, in der Geburt des Kindes, offenbart: der Herr und seine Herrlichkeit. Paulus spricht direkt von der *„Offenbarung des Geheimnisses“* (vgl. Eph 3,3a). Die Weisen, welche die Welt außerhalb des auserwählten Volkes repräsentieren, beweisen diese Wahrheit: **Die Herrlichkeit des wahren Gottes ist erschienen, Gott, der Geheimnisvolle, hat sich uns mitgeteilt und „wir sind gekommen, um ihn anzubeten“** (Mt 2,2b).

**V**om Anfang an wurde den Christen bewusst, was für ein epochales Ereignis sie da vor sich haben. Viele Kirchenväter haben darüber nachgedacht, was es bedeutet und welche Folgen diese Offenbarung für uns Menschen hat, was es heißt, dass Gott im Menschen, dass der Vater im Sohn offenbar wurde. **Noch mehr aber haben sie gestaunt, dass es überhaupt geschehen ist: Gott hat sich offenbart. Der Unsichtbare hat sich in einem kleinen Kinde sichtbar und zugänglich gemacht.**

Vielleicht kann das heute auch unser Weg sein: **mehr das Staunen denn die Analyse, mehr die Freude denn die moralischen Folgen für unser Tun.** Ich glaube, dass wir viel zu oft und viel zu schnell zu diesem zweiten Schritt übergehen und dem Staunen und damit der reinen Freude über Gott zu wenig Raum geben.

Deswegen erlaube ich mir die Einladung des heutigen Tages so zu formulieren: **Lassen wir uns heute auf den Weg des Staunens und der Bewunderung der Offenbarung Gottes ein!** Mögen uns dabei die Worte des hl. Irenäus, eben eines Kirchenvaters, helfen, der schreibt: *„Den unsichtbaren und unbestimmbaren Vater, wie er es für uns ist, erkennt sein eigenes Wort [also der Sohn], und wenn er auch unaussprechbar ist, so erzählt er uns von ihm. Sein Wort hinwiederum erkennt allein der Vater: das hat beides uns deutlich der Herr*

*kundgetan. Deswegen verkündet der Sohn die Kenntnis des Vaters durch seine Offenbarung. Denn die Kenntnis des Vaters ist die Offenbarung des Sohnes, alles nämlich wird durch das Wort geoffenbart. (...) **Allen also hat sich der Vater offenbart, indem er allen sein Wort sichtbar machte; und das Wort wiederum zeigte allen den Vater und den Sohn, da er von allen gesehen wurde.** (...)*

*Auch wurde durch das sichtbar und greifbar gewordene Wort der Vater allen gezeigt. Es glaubten nicht alle ihm gleichmäßig, und doch sahen alle in dem Sohne den Vater, denn das Unsichtbare an dem Sohne ist der Vater, und das Sichtbare des Vaters ist der Sohn. (...) Die Kenntnis des Vaters ist der Sohn, und der Sohn wird erkannt im Vater und durch den Sohn offenbart“ (Adversus haereses).*

**D**er unsichtbare Gott ist sichtbar geworden, der Unbegreifliche hat sich zugänglich gemacht, der Geheimnisvolle wurde vernehmbar und verständlich. Spüren wir die Größe dieses Geheimnisses? Verschlägt uns den Atem, wenn wir das hören?

Freilich, wir dürfen nicht vergessen, dass **Gott durch seine Offenbarung nicht aufhörte, Geheimnis zu sein, unzugänglich zu sein. Doch hat er aber mitten in seinem auserwählten Volk einen Weg, einen Zugang geöffnet, durch den alle Völker und Nationen, alle Sprachen und Kulturen ihn erkennen können, durch den er erreichbar ist.** Dieser Weg ist der Sohn, von Maria geboren und von den Weisen angebetet.

Das ist das Heil, das heute allen geschenkt ist! Das ist die Freude, die heute allen gehört! Denn das Heil, an das wir glauben, ist nicht ein Etwas, das Heil Gottes ist ein Jemand, eine Person: Jesus, der Christus. Er gehört nicht nur uns, die wir ihn bereits kennen dürfen, sondern er gehört allen! Wenn der unaussprechliche Gott aussprechbar geworden ist, dann gehört dieser Weg allen.

**S**eien wir willig und bereit, diesen Zugang, diesen Weg, dieses Heil mit allen zu teilen. Tragen wir ein großes Staunen über Gottes Güte im Herzen und damit auch die große Sehnsucht, dass alle Völker und alle Zeiten – auch die unsere – ihn erkennen mögen.

© Ladislav Kučkovský 2021